Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **55 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stand der Grafen von Savoyen und ihrer Verbündeten. So blieb der feste Platz von Moudon zunächst der am weitesten vorgeschobene Stützpunkt des Zähringers, bis auch er – wohl 1207 – an die Grafen von Savoyen fiel, die nun zum Gegenstoss ansetzten und allmählich alle Adelsherrschaften der Waadt in ihre Abhängigkeit brachten und ihre Macht bis vor die Tore Berns ausdehnten. Die alten edelfreien Geschlechter hatten fortan ihre Burgen als Lehen der Grafen von Savoyen inne. Gesellschaftliche und politische Aufstiegsmöglichkeiten boten sich ihnen durch die Übernahme hoher savoyischer Ämter. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts erreichte Savoyens Machtstellung unter Peter II., dem «kleinen Karl dem Grossen», eine erste Blütezeit. Unter Peter und seinen Nachfolgern wurden zahlreiche Burgen und Städte gebaut. Zum wichtigsten savoyischen Zentrum am Neuenburgersee entwickelte sich die durch den Baumeister Peter Meinier an der Stelle einer älteren Anlage neu errichtete Feste Yverdon. Um ihre Herrschaft nicht durch erbliche Lehen zu schmälern, setzten die Grafen von Savoyen auf den von ihnen erbauten Burgen als ersetzbare Beamte Kastellane ein.

Im Burgenbau, der sich im 12. Jahrhundert zur wehrhaften Monumentalität entwickelte, erhielten diese Prozesse der Territorialbildung und der dynastischen Machtkonflikte ihren sichtbaren Ausdruck. In Moudon haben sich die Zähringer mit einem ihrer bekannten Viereckdonjons verewigt, während das Vordringen des savoyischen Einflusses an der Ausbreitung des Rundturmes (z. B. Orbe, Estavayer) und des regelmässigen, turmbewehrten Mauergevierts (z. B. Yverdon, Grandson) abzulesen ist.

Die verhältnismässig grosse Bevölkerungsdichte der Gegend ermöglichte seit dem späten 12. Jahrhundert die Gründung zahlreicher Städte, die sich – meist als erweiterte Vorburgen zu Füssen einer Adelsfeste – unter landesherrlicher Schirmherrschaft einer kürzeren oder längeren Blütezeit erfreuten. Im Spätmittelalter sind viele dieser Städte wieder eingegangen oder zu Dörfern geschrumpft. In manchen Fällen kennen wir nicht einmal mehr ihren genauen Standort (z. B. Nugerol). Bedeutende Stadtwüstungen finden sich zu Bonneville (bei Valangin), St-Martin du Chêne und Montenach (Montagny-les-Monts).

In der Grafschaft Neuenburg und in der savoyischen Waadt blieben die Herrschaftsformen des Feudalismus und die Gesellschaftsstrukturen der adligen Oberschicht bis in nachmittelalterliche Zeit erhalten, weshalb im 14. und 15. Jahrhundert der Burgenbau, der damals in anderen Gegenden der Schweiz bereits stagnierte oder zu Ende war, noch bedeutende Leistungen hervorbrachte. Die Schlösser Neuenburg und Valangin erhielten im Spätmittelalter ihre definitive Gestalt, Colombier wurde noch um 1500 einem umfassenden Umbau unterzogen. Die aus Italien importierte Backsteinarchitektur, die um 1400 vor allem am Genfersee Verbreitung fand (u. a. Vufflens), ist mit den spätmittelalterlichen Erweiterungsbauten von Estavayer auch am Neuenburgersee belegt.

Die Burgunderkriege von 1474/76, die wegen des Bündnisses der Herzogin Jolanda von Savoyen mit Karl dem Kühnen von Burgund der Waadt schwere Verwüstungen durch die Berner und Freiburger brachten, deckten die militärischen Schwächen der mittelalterlichen Burg- und Stadtbefestigungen gegenüber der aufkommenden Artillerie schonungslos auf. Doch wurden aus den Erfahrungen der Burgunderkriege keine Konsequenzen für den Wehrbau gezogen. Die Errichtung moderner Festungswerke entsprach weder den politischen Interessen noch den finanziellen Möglichkeiten der landesherrlichen Gewalten. Bern bemächtigte sich 1536 in einem Feldzug, der mehr einem Spaziergang als einem Kriegszug ähnelte, der Waadt, ohne dass die festen Plätze eine militärische Rolle gespielt hätten. Die Grafschaft Neuenburg, deren Inhaber seit dem Spätmittelalter mehrmals wechselten, galt seit dem frühen 15. Jahrhundert als zugewandter Ort der Eidgenossenschaft und stand somit unter deren militärischem Schutz, wodurch sich die Errichtung kostpieliger Festungsbauten erübrigte.

Die Hauptfunktion der mittelalterlichen Burg, der adligen Oberschicht als repräsentativer Wohnsitz zu dienen, fand in der Gegend rund um den Neuenburgersee nach dem Ausgang des Mittelalters ihre Fortsetzung im neuzeitlichen Schlossbau. Einzelne Elemente der mittelalterlichen Wehrarchitektur, Zinnen, Erker, Türme, blieben in dekorativer Funktion noch bis ins 17. Jahrhundert hinein in Gebrauch. Mit Bauten vom Typus Auvernier, Peseux oder St-Aubin ging in der Umgebung des Neuenburgersees die Epoche des mittelalterlichen Burgenbaues zu Ende.

Burgenfreunde beider Basel

Burgenexkursion in die Innerschweiz
Auffahrt: (19./20.–23. Mai 1982)
Leitung: Prof. Dr. W. Meyer und K. Indlekofer
Standort: Hotel Kreuz, Amsteg UR
Interessierte Mitglieder des SBV verlangen das detaillierte Programm bei: Burgenfreunde beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel.

Burgen- und Kunstfahrt nach Franken
Montag, 14. bis Samstag 19. Juni 1982
Diese Auslandreise steht auch Mitgliedern des SVB offen! Programm bitte bei den Burgenfreunden beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel, anfordern.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Geschäftsstelle:
Schweizerischer Burgenverein
Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telephon 01 221 39 47
Postcheckkonto Zürich 80–14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:
Postfach 2042, 4001 Basel
Telephon 061 22 74 06

Druck und Gestaltung:
Walter-Verlag AG, Olten

Titelbild: Schloss Neuenburg, Foto Cédric Troutot, Corcelles